

## Ein eblaitisches Wort in der Josephserzählung?

Manfred Görg - Bamberg

Im Beitrag "Eblaite *ḥa-rí* and Genesis 40,16 *ḥōrî*" des vorliegenden Heftes hat M. DAHOOD ein bisher nicht überzeugend geklärtes Hapax aus der Josephserzählung, nämlich יִחִי (Gen 40,16), gewöhnlich mit "Gebäck" wiedergegeben<sup>1</sup>, auf das in den Ebla-Texten bezeugte *ḥa-rí*<sup>2</sup> zurückgeführt, welches als ein semitisches Wort die Bedeutung "Weißbrot" trage. Mit der lautlichen und semantischen Verknüpfung des alttestamentlichen und des eblaitischen Beleges möchte DAHOOD nun auch das Postulat verknüpfen, man solle gerade auch in der Josephserzählung auf Kanaanismen frühen Datums achten. Zugleich sieht er ein früheres Urteil bestätigt, wonach der Verdacht nahe liege, daß "while Joseph made his career in Egypt, the stories about him were composed elsewhere in Old Canaanite"<sup>3</sup>.

Nun soll hier keineswegs bestritten werden, daß das biblische יִחִי mit dem eblaitischen, d.h. wohl altkanaanäischen *ḥa-rí* lautlich und semantisch verbunden werden kann. Es fragt sich aber, ob das von DAHOOD gewiß mit Recht als semitisch qualifizierte Wort ein Signal dafür sein muß, die Erzählungen von Joseph seien altkanaanäischen Ursprungs. Abgesehen davon, daß für ein derartiges Urteil sehr viel gewichtigere Kriterien vor allem aus dem Bereich literaturwissenschaftlicher Studien zur Textgestalt und Überlieferungsgeschichte nötig wären, die bislang nicht beigebracht sind, muß bezweifelt werden, ob der Nachweis eines altkanaanäischen Äquivalents Konsequenzen für die Datierung hat. Es sollte vielmehr mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß jenes Hapax im Alten Testament einem jüngeren Vokabular entstammt, das auch einem späteren Verfasser geläufig sein konnte. Dazu bedarf es einer genaueren Prüfung des Textmaterials vor allem

1 GesB 259a; HAL 339a.

2 Vgl. G. PETTINATO, *Catalogo dei testi cuneiformi di Tell Mardikh-Ebla (Materiali epigrafici di Ebla 1)*, Napoli 1979, 31, zu TM. 75.G. 557. S. auch den Index (o.c. 269b bzw. 274a).

3 M. DAHOOD, *Civiltà Cattolica*, quaderno 3118 (17. Mai 1980), 329.

des 2. und 1. Jahrtausends v.Chr., um zugleich nach Möglichkeit Kontinuität oder Diskontinuität in der lautlichen und semantischen Entwicklung genauer verfolgen zu können. Bei dem anstehenden Wort konzentriert sich die Suche natürlich auf den westsemitischen und nordwestsemitischen Bereich, freilich mit dem Befund, daß auch ein erneutes Bemühen um ein annehmbares Äquivalent fürs erste nicht zum Erfolg zu führen scheint.

Der bei dieser Fragestellung im allgemeinen noch zu wenig beachtete Sektor der semitischen, näherhin kanaanäischen Fremdwörter im Ägyptischen des Neuen Reiches könnte vielleicht doch Informationen enthalten, die auch zur Beurteilung des Weiterlebens altkanaanäischer Wortbildungen beitragen. Belegmaterial außerhalb des Primärbereichs semitischer Sprachformen aufzustöbern, kann um so mehr geboten sein, wenn das zur Debatte stehende Wort zum Komplex der "Kulturwörter" zu zählen ist, die ohnehin die Grenzen einer Landessprache verlassen und zu internationalen Vokabeln aufsteigen können<sup>4</sup>.

Unter den Brotbezeichnungen der 18. Dyn. erscheint z.Z. Tuthmosis III. ein bislang nicht mit Sicherheit gedeutetes *ḥr.f*<sup>5</sup> als "Name eines Brotes oder Kuchens", wobei das Ägyptische Wörterbuch die Bemerkung "Ob richtig?" hinzufügt<sup>6</sup>. Wenn das auslautende und einen Vergleich mit unserem Ausdruck auf den ersten Blick störende *f* nicht auf einer Verschreibung (vielleicht für fem. *t*?) aus dem Hieratischen beruht, könnte man an den ausreichend bezeugten Versuch denken, Wörter mit nicht mehr bekanntem oder ganz unbekanntem Genus durch ein Suffix erneut zu definieren<sup>7</sup>. In unserem Fall wäre eine Bildung *ḥr* durch suffigiertes *f* als maskulin ausgewiesen worden. Da aber die Graphie des Wortes keinerlei Handhabe gibt, an ein aus dem semitischen Sprachbereich stammendes Fremdwort zu denken, kann zumindest erwogen werden, ob es sich nicht um ein altes semito-ägyptisches Kulturwort handelt.

Noch interessanter ist eine Brotbezeichnung innerhalb des "Command to make preparations for Pharaoh's arrival" im Papyrus Anastasi IV<sup>8</sup>, wo unter einer Folge von Begriffen zur Versorgung mit Lebensmitteln auch die

4 Vgl. zu diesem Vorgang u.a. etwa M. GÖRG, BN 8 (1979), 7-10.

5 Urk IV, 1157.

6 WbÄS III 130,22.

7 Vgl. dazu J. OSING, Die Nominalbildung des Ägyptischen, Mainz 1976,

8 Vgl. R.A. CAMINOS, Late-Egyptian Miscellanies, London 1954, 198ff.

Eintragung "ḥrt-Brote von ṭrt-Mehl" zu finden ist, wobei die gattungsmäßige Bestimmung "Feinbrot" vorausgeht (13,12)<sup>9</sup>. Nach R.A. CAMINOS ist ḥrt als "a kind of bread or dough" zu verstehen<sup>10</sup>, ein Wort, das bereits im Mittleren Reich belegt ist<sup>11</sup>. Natürlich wird man davon auszugehen haben, daß das auslautende Fem. t nicht mehr gesprochen wurde.

Bekanntlich ist das in diesem Zusammenhang auftauchende Wort ṭrt (vgl. auch 17,4) "Mehl" längst als semitisches Fremdwort identifiziert worden, da es hebr. תֶּבֶל entspricht<sup>12</sup>.

Es kann nach allem vermutet werden, daß ein ursprünglich semitisches ḥari als Kulturwort auch in den ägyptischen Wortschatz eingedrungen ist, anscheinend ohne daß später völlige Klarheit oder Kontinuität in der Auffassung des Genus bestand. Es kann aber kein Zweifel sein, daß ein vom Konsonantenbestand her durchaus vergleichbares Wort als Äquivalent für das hebr. ḥorī bis in die ägyptische Spätzeit existiert haben und bekannt gewesen sein muß, da der einstweilen jüngste Beleg des Pap. Anastasi IV allem Anschein nach in den Bereich des Lehrwissens gehört.

Bei der Behandlung des mit יֵה semantisch verwandten Wortes ḥḥṭ an früherer Stelle dieser Zeitschrift<sup>13</sup> konnte bereits auf den Tatbestand hingewiesen werden, daß auch dieses Wort die Grenzen des semitischen Sprachbereichs verlassen und bereits ins Altägyptische einziehen konnte. Geringfügige semantische Verschiebungen mögen bei diesem grenzüberschreitenden Gebrauch von Kulturwörtern nicht ausbleiben. Es ist aber nicht uninteressant zu beobachten, daß es anscheinend mindestens zwei Spezialbezeichnungen für Brotsorten gibt, die semitischen Ursprungs sind und in Ägypten offenbar schon früh bekannt wurden, um dort bis in die Spätzeit Verwendung zu finden.

Das ägyptische oder ägyptisierende Sprachmaterial der Josephserzählungen bedarf insgesamt noch kritischer Studien. Auch das Wort יֵה kann hier eine Rolle spielen, ohne daß seine semitische Provenienz zu leugnen wäre. Es scheint mir aber in diesem Fall durchaus möglich, daß diese Bezeichnung als Kulturwort auch mit einer relativ späten Komposition der Josephserzählungen kompatibel ist.

9 Vgl. CAMINOS, o.c., 199.

10 CAMINOS, o.c., 204.

11 Vgl. Pap. Boulaq 18 (nach CAMINOS, o.c., 204).

12 Vgl. die Angaben bei GesB 546b.

13 M. GÖRG, BN 6 (1978), 7-11.